

Erfahrungsbericht PJ-Tertial Allgemein Chirurgie Bozen November – März 2025

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Für einen Auslandsaufenthalt während des PJ's hatte ich mich schon längerfristig entschieden und daher frühzeitig einen Termin im PJ-Büro bei Frau Minx ausgemacht. Da bereits eine Kommilitonin aus Hannover ihr PJ in Bozen absolviert hatte und davon begeistert war, entschied ich mich auch in Bozen zu bewerben. Dies geschah in etwa 1,5 Jahre vor dem Beginn meines Tertials, damals über eine formlose Mailanfrage an die damalige Sekretärin der Allgemein Chirurgie. Dies hat sich nun geändert, und einige meiner Mit-PJler:innen haben sich schon über das neue Online-Portal der Südtiroler Sanitätsbetriebe (Bozen, Bruneck, Brixen und Meran) beworben. Dort können alle PJ-Plätze der verschiedenen Fachrichtungen der jeweiligen Krankenhäuser nach Registrierung gebucht werden (<https://sables-students.powerappsportals.com/de-DE/>).

Nach Zusage seitens des Krankenhauses habe ich mich bei Frau Steinhilber für ein Erasmus Stipendium beworben, Voraussetzung hierfür ist ein Aufenthalt von mindestens 60 Tagen. Hierfür muss ein sogenanntes Learning-Agreement von Herrn Fischer aus der MHH, sowie von dem Primar des Krankenhauses unterschrieben werden. Zudem benötigt man Nachweise über seine Krankenversicherung im Ausland (mit Rückführung im Todesfall), sowie über eine Unfallversicherung mit Auslandsschutz. Bezüglich der Organisation hilft Frau Steinhilber sehr weiter.

Vor dem Beginn des Tertials erhielten wir eine E-Mail von dem Studierendenbüro aus dem KH-Bozen über die Organisation der Stempelkarten, der Kleidung, etc. Alle Angelegenheiten des PJ's werden von dem sogenannten „Dienst für Innovation, Forschung und Lehre“ zentral organisiert. Die Ansprechpartner im KH-Bozen sind Marika Gallon und Erwin Prast, die Kommunikation erfolgt über die E-Mail students.bz@sables.it

Unterkunft

Der Wohnungsmarkt in Bozen ist sehr umkämpft und teuer. Ich hatte das Glück, zusammen mit einer Freundin, die ebenfalls ihr PJ in Bozen absolvierte, in einem kleinen, charmanten Dorf vor Bozen zu wohnen. Wir mieteten eine kleine Anbauwohnung bei einem Ehepaar für 400€ pro Monat. Den Kontakt erhielten wir damals über die Sekretärin der Allgemein Chirurgie. Andere PJler:innen wohnten im Wohnheim des Krankenhauses oder in WG's in der Stadt. Für das Wohnheim des KH musste man sich weit vor Beginn des Tertials bewerben. Alle erhielten jedoch eine Zusage, wenn auch meist erst kurz vor Beginn des Tertials. Die Kosten für ein Zimmer belaufen sich auf 550€, und diese sind geräumig sowie mit Kochzeile und Bad ausgestattet.

Studium an der Gasthochschule

Im Krankenhaus erhielten wir am ersten Tag eine Stempelkarte, einen eigenen Spind sowie Kleidung. Die Einführung erfolgte durch Studierende der anderen Rotation, seitens der Ärzt:innen erhielten wir keine Einführung. Die Tage in der Allgemeinchirurgie ähneln sich: Um 7:30 Uhr findet die Frühbesprechung statt, danach verteilt man sich nach einem gemeinsamen Espresso entweder in den OP, geht mit auf Visite oder in den verschiedenen Ambulanzen. Von den Studierenden wird lediglich erwartet, dass sie pro Operation eine Assistenz übernehmen. Ansonsten kann man seinen Tag je nach eigener Motivation gestalten. Die Übernahme von Stationsaufgaben wie Blutabnehmen, Verbandswechsel oder Briefe schreiben wird nicht erwartet. Dies bringt zwar viele Vorteile, da aber viele Studierende gleichzeitig in der Abteilung waren, war es an manchen Tagen jedoch zu Teilen langweilig. Dann empfiehlt sich aber die eigene Bibliothek des KH, wo viele von uns Studierenden ihre Doktorarbeit schrieben oder der Besuch der sonnigen Dachterrasse.

Die Operationen reichen von großen Laparotomien über Schilddrüsenoperationen bis hin zur Mamma-Chirurgie. Erklärt wurde einem mal mehr, mal weniger, aber mit etwas Initiative konnte man durchaus etwas mitnehmen. Grundsätzlich war die Stimmung besser als in deutschen OPs und der Umgang mit uns Studierenden war im Großen und Ganzen immer sehr respektvoll. Einige Operateure waren der Lehre eher zugeneigt als andere, aber das merkt man schnell, an wen man sich halten sollte. Während der OP beschränkten sich die Aufgaben auf das Halten des Hakens, mit viel Eigeninitiative und Nachfrage konnte man jedoch auch z.B. nähen oder knoten. Einmal in der Woche fand ein PJ-Unterricht beim Primar der Gefäßchirurgie statt, und seit Neuestem gibt es auch eine italienische Fortbildung für die Assistenzärzt:innen der Allgemeinchirurgie, bei der auch Studierende willkommen sind.

Da wir viele Studierende waren und die Ärzt:innen ein hoher Durchlauf wechselnder Gesichter gewöhnt waren, fiel die Integration ins Team leider bis zum Ende des Tertials schwer. Das gesamte Team war zwar immer sehr freundlich gegenüber uns, aufgrund der vielen Studierenden blieb man jedoch eher anonym.

Highlight des Tages war das kostenlose und wirklich sehr gute Mittagessen in der Mensa, wo sich oft alle PJler:innen trafen. Nach einem gemeinsamen Espresso auf der Dachterrasse konnte man dann oft schon nach Hause gehen.

Entgegen einigen Berichten der letzten Jahre war die Alltagssprache im Krankenhaus Italienisch, daher sind gute Sprachkenntnisse von Nöten, wenn man viel Fachliches mitnehmen möchte. Nichtsdestotrotz gelingt der Alltag auch auf Deutsch, die Ärzt:innen freut es jedoch, wenn man sich ein wenig verständigen kann.

Alltag und Freizeit

Der Freizeitwert in Bozen und Umgebung ist unglaublich. Da wir unser Tertian in der Wintersaison absolvierten, waren wir dementsprechend oft in den Dolomiten Skifahren. Zu Beginn des Tertials kauften wir uns den Dolomiti Superski-Saisonpass und waren fast jedes Wochenende auf der Piste. Ein Auto zu besitzen, ist hierfür von Vorteil, aber auch die öffentlichen Verkehrsmittel sind gut ausgebaut, sodass man problemlos mit dem Bus in die nächstgelegenen Skigebiete (Obereggen, Seiser Alm, Carezza) gelangt. In den Dolomiten kann man außerdem eine Vielzahl von Bergsportarten betreiben, von Wandern bis Schneeschuhlaufen – und das alles mit einem atemberaubenden Ausblick!

Von Bozen aus kann man viele italienische Städte (wie Verona, Mailand, Bologna, Florenz) schnell und günstig mit dem Zug oder Flixbus erreichen, sodass wir an einigen Wochenenden auch Italien erkundeten. Bozen selbst bietet eine schöne, historische Innenstadt sowie zahlreiche gute (und günstige) italienische Restaurants und Bars. Langweilig wird es hier nie, und da viele deutsche Studierende gleichzeitig ihr PJ in Bozen absolvierten, waren wir sowohl am Wochenende als auch unter der Woche oft zusammen unterwegs.

Fazit:

Ein Chirurgie-Tertian in Bozen ist besonders für Studierende empfehlenswert, die nicht unbedingt Chirurg:innen werden möchten und ein entspanntes, nettes Tertian mit vielen Freizeitmöglichkeiten inmitten von Bergen verbringen wollen – das „Dolce Vita“ genießen.

